

Dezember 2017

Museumsblätter

Mitteilungen des
Museumsverbandes Brandenburg

DDR-Geschichte im Museum – neue Themen, neue Ansätze

Erinnerungskultur im Wandel

Zeitgeschichte sammeln und erforschen

Musealisierung der Alltagskultur

Subkultur vs. Staatskunst

„Wende“ international



**Museumsverband
des Landes
Brandenburg e.V.**

Impressum

Museumsblätter – Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg
Herausgegeben vom Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.
Am Bassin 3, 14467 Potsdam
Telefon: (0331) 232 79 11
info@museen-brandenburg.de
www.museen-brandenburg.de

Redaktion Alexander Sachse, Susanne Köstering, Dietmar Fuhrmann, Henrike Heller
Layout und Satz Dörte Nielandt

Titelbild Die DDR in Abkürzungen. Eine Auflösung der Abkürzungen finden Sie am Ende des Heftes.

Druck Brandenburgische Universitätsdruckerei Potsdam
Auflage 800
ISSN 1611-0684

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Editorial

Im Herbst 2017 griff der brandenburgische Museumsverband das Thema „DDR-Geschichte im Museum – neue Fragen, neue Ansätze“ in Form einer überregionalen bzw. internationalen Fachtagung auf. Ziel war es, im Vorfeld des 30. Jahrestages der Friedlichen Revolution eine Standortbestimmung vorzunehmen, neue Projektideen zu entwickeln und Kooperationen vorzubereiten.

Ausgangspunkt der Tagung war die Beobachtung, dass die Erforschung und Darstellung der DDR-Geschichte in Museen in den letzten zehn Jahren deutlich mehr Raum gewonnen hat. Zwischen der Aufarbeitung von Unrecht und Repression und der Erforschung und Darstellung der Alltagskultur hat sich eine große Spannweite an Themen entfaltet. Insbesondere im Bereich der Vermittlung sind vielfältige Projekte und Angebote entstanden, die auch partizipatorische Zugänge eröffnen und unterschiedlichen Sichtweisen Raum geben. Grundsätzliche Fragen betreffen die Konzeptionen des Sammelns von DDR-Alltagsgeschichte. Wie soll in Gegenwart und Zukunft gesammelt werden? In Bezug auf die Erforschung der DDR-Geschichte stellen sich neue Herausforderungen und eröffnen sich neue Möglichkeiten, sei es im Zuge der Provenienzforschung, der interdisziplinären Analyse oder des internationalen Wissensaustauschs.

Diese Ausgabe der Museumsblätter dokumentiert die Vorträge der Tagung. Zu Beginn lässt Kerstin Langwagen die Genese von DDR-Ausstellungen und -Museen seit 1990 Revue passieren und markiert wichtige Weichenstellungen, wie zum Beispiel die von 2008, das Dokumentationszentrums DDR-Alltagskultur in Eisenhüttenstadt nicht in die nationale Erinnerungskultur aufzunehmen. Direkt danach kreisen drei Beiträge von Florentine Nadolni, Axel Drieschner und Andreas Ludwig um die Gegenwart und Zukunft des Dok-Zentrums und des damit verbundenen Kunstarchivs Beeskow. Quasi als Pendant dazu äußert sich Sören Marotz für das DDR-Museum in Berlin. Eine kritische Ergänzung bringt Johanna Sängler, die die Konkurrenzen, in denen DDR-Geschichte in einem Stadtmuseum steht, beleuchtet. Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig steht hier als Beispiel. Die nächsten beiden Beiträge setzen sich mit Besuchererwartungen auseinander: Das Konzept des Erinnerungsortes Andreasstraße in

Erfurt unterscheidet sich durch unkonventionelle Besucheransprache von den meisten uns bekannten Gefängnis-Gedenkstätten. Skepsis gegenüber zu hohen Erwartungen weckt dagegen die Besucherbefragung, die das Rochow-Museum Reckahn in seiner Sonderausstellung zur Kinderzeitung „Bummi“ durchführte. Spannend! Auch zwei Beiträge zur Kunst in der DDR markieren diametral entgegengesetzte Standpunkte: Reinhard Zabka stellt seine eigene Arbeit im Kontext der DDR-Underground-Kunst vor, und Frédéric Bußmann wertet eine von Jugendlichen kuratierte Kunstausstellung im Museum der bildenden Künste Leipzig aus. Zabkas Underground-Präsentation ist jetzt übrigens in Radebeul zu sehen. Ausflugstipp!

In der Planung waren wir uns sehr schnell einig, dass wir auch Stimmen aus und über Museen des Sozialismus in den USA, in Polen, in Ungarn, in der Slowakei hören wollten. Wir freuen uns daher über die Beiträge der Kolleginnen und Kollegen aus Siegen, Frankfurt (Oder) und Bratislava von Matthias Barelkowski, Mark Keck-Szajbel und Klára Prešnajderová. Der internationale Vergleich sollte zukünftig immer selbstverständlicher werden. Ein Anfang ist gemacht.

Der letzte Themenblock wirft Schlaglichter auf museumsrelevante Forschungen zur DDR-Geschichte. Kai Drewes stellt Quellen zur DDR-Architekturgeschichte aus dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner vor. Mathias Deinert erklärt den Start eines neuen Förderprogramms des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste Magdeburg zur Erforschung von Kulturgutentziehungen in der SBZ und DDR. Machen Sie Gebrauch von beiden Angeboten!

Im Fundus finden Sie wie gewohnt aktuelle Beiträge aus der brandenburgischen Museumslandschaft, Personalien, Ausstellungen, Funde aus der Schatzkiste und als Zugabe eine ausdrücklich nicht-museale Assoziation zu Glasplattenfotos von unserer freien Mitarbeiterin für Digitalisierung Anja Schnapka.

Lassen Sie sich anregen!

Susanne Köstering

VEB PGR MZ TFA PZ OVD
DDR FROSI SED BS ADMV
FDGB ADN BGO VP NVA
BSG DEFA DEWAG PB RFT
DFF DR EKO EVP AK FDJ
GENEX HO HGL IML JuMo
LPG KWO ND MEW KWV
MMM AUBI MTS NAW NF
ZIAGA RGW KOKO SERO
VRK ZIG SKET KB MFG

Inhalt

Forum

DDR-Geschichte im Museum – neue Themen, neue Ansätze

- 6 **Grußwort**
Reiner Walleser
- 8 **DDR-Geschichte in brandenburgischen Museen**
Wo stehen wir, wo geht es hin?
Susanne Köstering
- 16 **Erinnerungskulturelle Transformationen**
Zum Stand der Musealisierung der Alltagskultur
der DDR
Kerstin Langwagen
- 20 **Kunst und Alltag in der DDR**
Das Kunstarchiv Beeskow und das Dokumentations-
zentrum Alltagskultur der DDR im Verbund
Florentine Nadolni
- 24 **Das Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR**
Eine Bestandsaufnahme
Axel Drieschner
- 32 **DDR – und dann?**
Zwischenbilanz des Sammelns und Ausstellens
von DDR-Objekten
Andreas Ludwig
- 36 **Geschichte ausstellen**
Das DDR Museum in Berlin
Sören Marotz
- 38 **Konkurrierende Erinnerungen**
Sammeln und Ausstellen zur DDR-Geschichte
im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig
Johanna Sängler
- 40 **Maxl ist viel cooler als BUMMI!**
Können Besucherreaktionen Anregungen zur künf-
tigen Präsentation von DDR-Geschichte geben?
Jeanette Toussaint
- 48 **Das Konzept Andreasstraße**
Aufbau und Entwicklung eines besucherorientier-
ten Erinnerungsortes zur SED-Diktatur
Jochen Voit
- 52 **Interieur Underground**
Kunst der Subkultur in der DDR der 1980er Jahre
Reinhard Zabka
- 60 **DDR auf Wänden**
Zu einem Ausstellungsprojekt von Leipziger
Jugendlichen über Kunst in der DDR im Museum
der bildenden Künste Leipzig
Frédéric Bußmann
- 66 **Unterschätzt, vergessen, wiederentdeckt**
Slowakisches Design aus der ČSSR als
Sammlungsobjekt des Slowakischen Design
Museums
Klára Prešnajderová
- 70 **Zwischen Verdammung, Verschweigen und Kult**
Die „Volksrepublik Polen“ im Museum
Matthias Barelkowski
- 72 **1989 im Museum**
Vom Wende zu Terror Háza – ein internationaler
Vergleich aus der Sicht eines Lehrenden
Mark Keck-Szajbel
- 76 **Am Puls der Forschung**
Die Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS
Erkner zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR
Kai Drewes
- 82 **Die Forschung zu Kulturgutentziehungen
in SBZ und DDR**
Aufgaben und Möglichkeiten des Deutschen
Zentrums Kulturgutverluste
Mathias Deinert

Fundus

- 88 **Portrait**
- 92 **Arena**
- 94 **Schatztruhe**

Geschichte ausstellen Das DDR Museum in Berlin

Sören Marotz



Virtuelle Fahrt im Trabant durch ein DDR-Plattenbauviertel

Neue Bundesländer im Museum?

Als ich neulich auf der Elbe mit der Autofähre übersetzen wollte, stand vor mir ein Trabant-Kübel im NVA-Look und mit offenem Stoffdach sowie Insassen, die mit DDR-Uniformen kostümiert waren. Mein erster Gedanke: Oh Gott, jetzt gehst du mal schnell in die nächste Ecke und zeigst dich nicht. Warum eigentlich? Warum sollte man sich nicht mit diesen Leuten unterhalten, sich zu ihnen irgendwie ins Verhältnis setzen? Letzten Endes ist es auch ein Teil der Lebenswirklichkeit der Menschen in den neuen Bundesländern.

Die Entwicklung der letzten bald 30 Jahre in den neuen Bundesländern ist ein museales Thema für das noch niemand, der sich mit DDR-Geschichte beschäftigt, eine allumfassende Lösung gezeigt hat. Auch wir, das DDR-Museum in Berlin, haben uns mit diesem Thema bisher im Rahmen unserer Veranstaltungen beschäftigt, wengleich wir als Museum insgesamt natürlich wachen Auges in die Zukunft sehen. Der Staat DDR existierte mit dem Wirksamwerden des Beitritts zur Bundesrepublik Deutschland ab 3. Oktober 1990 nicht mehr, aber die Menschen und ihre Umwelt existierten weiter und vieles hat Nachwirkungen bis heute. In Publikationen fällt oft der Begriff „Experimentierfeld“ oder „Neuland gewinnen“,

wenn es um die neuen Bundesländer geht. In der DDR hätte man hier wahrscheinlich „überholen ohne einzuholen“ gesagt. Das DDR Museum wird sich dieser Diskussion natürlich auch weiterhin stellen.

DDR Museum: Konzept und Arbeitsweise

Ausstellungen können nie neutral sein, auch wir erzählen Geschichte aus einer bestimmten Perspektive. Vor neuen Ausstellungen stellen wir uns, je nach dem welches Thema wir behandeln wollen, immer wieder die Frage, mit welchen Mitteln sich die gewünschte Erzählung am besten umsetzen lässt. Das kann von einer klassischen Exponat-Präsentation in Vitrinen über Dioramen, Abbildungen, Audios, Filme, Computeranimationen, interaktive spielerische Angebote im digitalen wie im analogen Bereich bis zu Hands-on-Exponaten reichen. Wir verwenden dabei keine klassischen Exponat-Beschriftungen, also zum Beispiel „Rührgerät RG 28, Baujahr 1977“, sondern erzählen mit den Überschriften und Texten zu unseren Installationen kurze, prägnante Geschichten, jeweils in Deutsch und Englisch. Die Besucher werden auf eine spannende Zeitreise in eine sozialistische Vergangenheit mitgenommen und „tauchen“ dabei in die DDR ein. Das eigene Wissen wird erweitert, Klischees überdacht und Geschichte hautnah erlebt – wobei Alltagsgeschichte und Herrschaftsgeschichte einander bedingen. Wir versuchen Aspekte der Diktatur auf der einen Seite und Alltagsgeschichte auf der anderen Seite möglichst integrativ darzustellen, ohne allzu vordergründig mit beiden Begriffen zu operieren. Ob unser Konzept ankommt oder nicht, entscheiden letztlich die Besucher. Bisher sind deren Bewertungen in diesem Punkt durchweg positiv. Das werden wir natürlich auch in Zukunft immer wieder neu austarieren.

Unsere Dauerausstellung gliedert sich heute in die Bereiche „Öffentliches Leben“, „Partei und Staat“ sowie „Privates Leben“. 2010 erfolgte vier Jahre nach der Eröffnung aufgrund der großen Nachfrage die aufwändige Erweiterung der Dauerausstellung um den Bereich „Partei und Staat“. 2016 konnten wir die unseren dritten Ausstellungsteil eröffnen, in dem wir anhand einer komplett eingerichteten WBS 70 Plattenbauwohnung das

private Leben zeigen. Hier können Klappen und Türen geöffnet sowie Schubladen aufgezogen werden, in bzw. hinter denen wir museale Inhalte präsentieren. Überall gibt es etwas zu entdecken, zu berühren, zu erleben. Man erlebt nahezu original eingerichtete Räume: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche, Bad und auch eine Garage. Diese Mischung sowie die Art und Weise, in der wir unsere Gäste ansprechen trägt bis heute.

Unser Angebot

Aus musealer Sicht betrachtet, bieten wir als ausschließlich privat finanziertes Museum ein – wenn man so will – „Vollprogramm“. Neben unserer erfolgreichen Dauerausstellung gibt es eine Vielzahl weiterer Angebote: Wir verwirklichen den musealen Bildungs- und Vermittlungsauftrag durch unsere Aktivität in den sozialen Medien, zahlreiche pädagogische Angebote, ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm in unserem Besucherzentrum, Entwicklung und Finanzierung von themenbezogenen Spielen, Forschung zum Thema DDR, Erfassung, Erhalt sowie Restaurierung von DDR-Objekten sowie wechselnde, kostenfreie Sonderausstellungen im Foyer des Museums. In unseren Veranstaltungen können wir Themen behandeln, die sich in der Dauerausstellung oder auch in unseren Sonderausstellungen so nicht wiederfinden. Vor allem aber verfügen wir mit etwas mehr als 300.000 Objekten über eine der weltweit größten Sammlungen zur DDR-Geschichte. Die Bewahrung des kulturellen Erbes der DDR ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der wir uns gern beteiligen.

Wir konnten in den elf Jahren, in denen das DDR Museum geöffnet ist, eine kontinuierliche Steigerung der Besucherzahlen erreichen, die schon seit längerer Zeit die „Schallmauer“ von 500.000 Gästen pro Jahr überschritten hat. Die aktuellen Zahlen hängen natürlich mit der touristischen Entwicklung Berlins insgesamt zusammen. Das DDR Museum ist an 365 Tagen im Jahr geöffnet und entwickelte sich zu einem der meistbesuchten Museen der Stadt. Wir investieren täglich viel Zeit und Energie, um die Ausstellung für die Besucher attraktiv zu halten. Laut Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) waren wir 2016 das bei ausländischen Touristen beliebteste Museum Deutschlands. Zur Besucherstruktur: Wir haben mehrheitlich Gäste westlicher Herkunft und Sozialisierung sowie viele Schülergruppen, die bei uns hauptsächlich über Führungen das Thema DDR vermittelt bekommen. Berliner und Besucher aus den neuen Bundesländern sind bei uns als Zielgruppe noch unterrepräsentiert. Um sie besser zu erreichen, fiel vor einem Jahr unsere Entscheidung, Sonderausstellungen zu kuratieren und selbst zu zeigen.

Der Trabi im DDR Museum

Das unangefochtene Symbol für das Leben in der DDR ist und bleibt der Trabant, zu Deutsch „Begleiter“. Tatsächlich begleitete das Automobil das Leben vieler DDR-Bürger wie ein treuer Gefährte: zuerst als Wunschtraum, für den man mit 18 Jahren die Neuwagenbestellung unterschrieben hatte, dann als (gebrauchter) fahrbarer Untersatz für den Kaufhalleneinkauf und die Ostseefahrt. Für manchen wurde er zum Hobby – freiwillig oder unfreiwillig. Das eigene Auto war auch im Sozialismus ein Synonym für Mobilität und ein Statussymbol. Er versprach ein wenig Freiheit in einem unfreien Land. Viele Besitzer entwickelten ein liebevolles und persönliches Verhältnis zu ihrer „Pappe“, was sich auch durch Kosenamen wie „Gehhilfe“ oder „überdachte Zündkerze“ nicht getrübt wurde. Der Trabi wurde im Schlager besungen „Ein himmelblauer Trabant, der fuhr über's Land ...“ und war später heimlicher Held im Kultfilm „Go Trabi Go“. In der Werkstatt des Berliner Steinmetzmeisters Carlo Wloch entstand im letzten Jahrzehnt ein Sandstein-Trabant in Originalgröße. Der Bücherstapel an Literatur über den Trabant reicht vom Werkstatthandbuch „Ich fahre einen Trabant“ bis zum „Kleinen Trabi-Buch“ und dürfte mittlerweile manns-hoch sein. Kaum ein anderes Auto war und ist so mit einem Kofferraum voller Erinnerungen und Gefühle beladen wie der Trabi und hat sich ähnlich wie die „Schwalbe“ zum Kultgefährt in den neuen Bundesländern entwickelt.

In unserer Ausstellung im DDR Museum gibt es für alle Besucher die Chance, einen Trabant P 601 probe zu fahren. Die Art und Weise, wie wir anhand des Autos Geschichte erzählen ist aber ein bisschen ungewöhnlich. Dank einer vom Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut extra für das DDR Museum entwickelten Technik ist bei uns eine virtuelle Rundfahrt durch eine Plattenbausiedlung – also ein typisches DDR-Neubaugebiet – möglich, ganz ohne Führerschein. Der Trabant dient hier nicht für eine Erzählung zur Geschichte des Wagens, seiner technischen Daten etc.. Spielerisch lernt man so den Aufbau einer WBS 70 Plattenbausiedlung in der DDR kennen und ganz nebenbei auch noch etwas über den „Trabi“.

DDR Museum Berlin
Karl-Liebknecht-Str. 1, 10178 Berlin
www.ddd-museum.de